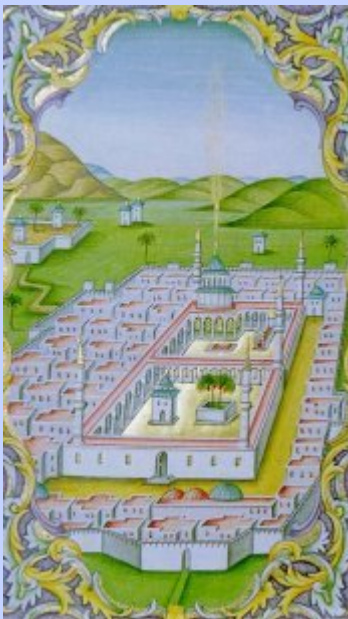


Des Menschen Bildung



Bekir Alboğa
Mannheim, Juni 2008



„Der beste Mensch ist der, der den Menschen am meisten nützt.“

Diese Worte stammen von unserem Propheten Muhammed (s.a.a.w.s.). Vor bald 1400 Jahren hat der Gesandte Gottes der Menschheit ein völlig neues Konzept des Miteinanders gebracht. Stämme, Hautfarbe, Familie, Volkzugehörigkeit, Geschlecht – das alles spielte in diesem neuen Konzept keine herausragende Rolle mehr. Wirklich wichtig war das gemeinsame religiöse Bekenntnis. Wichtig war, dass die Muslime lernten, sich als eine Glaubensgemeinschaft – als Umma - zu begreifen.

Der Wunsch und das Streben nach Gemeinschaft sowie der Auftrag dazu, eine auf Glauben und Werten basierende Gemeinschaft zu bilden, werden den Menschen von Gott in die Wiege gelegt. Im Koran gibt es dazu viele Zeugnisse. Es obliegt jedem einzelnen Gläubigen, diese Zeugnisse zu lesen und zu verstehen. Gott hat dem Menschen dafür das nötige Rüstzeug gegeben. Jedes Lebewesen und Geschöpf handelt und wirkt nach einem von Gott entworfenen Plan.

Doch der Mensch – als Gottes Statthalter auf Erden – ist vor allen anderen Geschöpfen privilegiert worden.

Im Koran heißt es: „Wir haben doch wahrlich die Kinder Adams geehrt und sie über Land und Meer getragen und sie versorgt mit guten Dingen und sie ausgezeichnet, eine Auszeichnung vor jenen vielen, die Wir geschaffen.“ (Koran 17,70).

Gott hat dem Menschen von seinem Geist eingehaucht. Er hat ihm damit nicht nur das Leben geschenkt, sondern auch die Fähigkeit gegeben, zu denken, zu lernen, zu lehren und er gab ihm einen freien Willen. Der Mensch hat damit viel mehr Möglichkeiten, aber auch viel mehr

Unser Prophet Muhammed, Friede sei mit ihm, ermahnt alle Muslime, die geistige Rohheit zu überwinden und nach seelischer Vollkommenheit zu streben.

So sehr jeder Mensch auch für sich selbst verantwortlich ist, so wenig kann er diesen Pfad ganz alleine beschreiten. Er, respektive sie, braucht Anleitung und Hilfe. Ein Kind kommt in dem Sinne als „gebildeter Mensch“ zur Welt, dass es friedlich, liebevoll, niedlich und ungefährlich ist. Es verkörpert die höchste Stufe der Reinheit und Friedfertigkeit. Doch diese Stufe kann es nicht bewahren, weil es wächst und gedeiht weil es seinen eigenen Willen entwickelt. Sobald es anfängt zu begreifen, was um es herum geschieht, wird es Schritt für Schritt, Tag für Tag *umgebildet*. Eltern, Geschwister, Bekannte und Verwandte, später dann Schule, Beruf oder Uni – sie alle üben Einfluss auf das Kind aus.

Wir leben in einer Welt intensiver Kommunikation. Kulturen, Zivilisationen, Religionen und Gesellschaften beeinflussen sich gegenseitig. Bis ins Mark können uns Massenmedien und Erziehungskonzepte beeinflussen. Wer ist gefeit gegen Manipulation und Indoktrination, gegen Polarisierung und Instrumentalisierung? Extremisten und Terroristen, die Tod und Verderben über unschuldige Menschen bringen, sind es offenbar nicht. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes fehlgeleitet.

Doch genau darauf müssen Bildung und Erziehung abzielen: auf Rechtleitung. Damit Menschen auch Menschen bleiben und nicht zu gemeingefährlichen Geschöpfen werden, die nicht mehr um ihr menschliches Wesen wissen.



Verantwortung als alle anderen Geschöpfe.

In Sure 2, Vers 31 sind die Engel skeptisch, als Gott ihnen eröffnet, dass er den Menschen als seinen Statthalter auf Erden einsetzen will.

Gott entgegnet den Engeln: „Ich weiß, was ihr nicht wisst.“

Die Fähigkeit zu denken und zu entscheiden muss geschult werden. Das Streben nach Wissen, so hat der Prophet Muhammed betont, ist eine unentbehrliche Pflicht für jeden Muslim - und zwar von der Wiege bis zum Grab.

Wissen ist die Nahrung des Verstandes. Doch nicht nur intellektuelles Wissen zählt, sondern auch die spirituelle Wahrnehmung Gottes und seiner Schöpfung.

Für nicht-religiöse Menschen mag das ein Widerspruch sein. Für sie mag sich Spiritualität außerhalb wissenschaftlich nachweisbarer Paradigmen bewegen. Aber für gläubige Menschen ist die geistige Herzensbildung kein Widerspruch zur Intellektualität, sondern eine notwendige Bereicherung.

Bildung und Erziehung dürfen nicht nur dem Ziel des intellektuellen und materiellen Wohlergehens dienen. Sie müssen auch das Herz reicher machen und das Bewusstsein erweitern.

Ein muslimisches Kind sollte sich für das Christentum interessieren, ein christliches Kind für den Islam. Christen und Muslime leben heute oft in enger Nachbarschaft.

Oftmals jedoch aber kennen sie sich nicht beim Namen; selten plaudern sie miteinander und noch seltener schließen sie Freundschaften. Sie wissen wenig voneinander und anstatt sich mit der jeweils anderen Kultur zu befassen pflegen sie ihre Vorurteile.

Das muss und sollte nicht so sein. Warum lesen wir Muslime nicht Bücher von Nietzsche, Kant, Goethe und Schiller? Wir können viel von ihnen lernen. Warum interessieren sich Nichtmuslime nicht mehr für Averroes (Ibn Ruschd), Avicenna (Ibn Sina), Hafiz oder Dschellaludin Rumi? Goethe, Lessing und Heine haben es mit Gewinn getan.



Der Prophet Muhammed sagt uns, welche Werte wir Muslime unseren Kindern und Jugendlichen vermitteln sollen:

- Sei gut zu deinem Nachbarn, und du wirst gläubig sein.
- Wünsche für die Menschen, was du für dich wünschst, und du wirst Muslim sein.

- Der beste Mensch ist der, der den Menschen am nützlichsten ist.
Will heißen: Neben der intellektuellen Ausbildung junger Menschen ist die Bildung des Herzens enorm wichtig. Beziehungen zwischen Menschen werden enger und dauerhafter, wenn sich nicht nur der Geist gefordert und der Bauch angesprochen fühlt, sondern wenn sich auch die Herzen füreinander öffnen